

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Klammern pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfach-Konto:

Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von denselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 107.

Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 8. Mai 1918.

28. Jahrgang.

## Ordnung in Österreich?

Graf Czernin ist gegangen, aber die Notwendigkeit mit fester Hand der inneren Auflösung des Reiches entgegenzutreten, ist geblieben. Die Regierung mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler an der Spitze hat sich endlich zu entscheidenden Entschlüssen aufgerafft — ob sie allerdings auch die Kraft haben wird, sie durchzuführen, das ist eine andere Frage. Eine Frage, auf die sehr viel ankommen wird für die Zukunft der Donaumonarchie; man kann sogar ruhig sagen: alles. Es geht um den Staat selbst, nicht nur um diesen oder jenen seiner Bestandteile. Nach langem Zögern und Schwanken hat sich endlich auch die Wiener Regierung von diesem Sachverhalt überzeugen müssen, und nun will sie einen Anlauf unternehmen, um sich dem drohenden Unheil entgegenzusetzen.

Es handelt sich natürlich um den Kampf gegen die Tschechen und ihre magischen nationalen Ansprüche, denen sich seit einigen Jahren die Südslaven angeschlossen haben. Die einen wie die anderen begannen mit staatsrechtlichen Forderungen, die sie zunächst im Rahmen der Gesamtmonarchie durchzusetzen suchten; seit dem Thronwechsel im Jänner, und seitdem die russische Revolution das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker in aller Leute Mund gebracht hatte, arteten ihre Forderungen immer mehr und immer radikaler aus, bis die Herrschaften sich schließlich gar keinen Zwang mehr auferlegten und auf die volle Unabhängigkeit der neuen Staatsgebilde losließen, auf die sie es abgesehen haben. Man erinnert sich der verschiedenen Angelegenheiten mit denen der schwärmerische Kaiser der jüngsten Jahre die unglückseligen Vorkämpfer dieser nationalen Bestrebungen für die gemeinsame Sache zu gewinnen hoffte, der Begnadigung von Krametzky und Genossen zum Beispiel. Es half nichts, die Bewegung nahm einen immer wilderen Charakter an, und schließlich muß man wohl sagen, daß sie einen Grad erreichte, der auch die hartgesottensten Versöhnungspolitiker verstummend ließ. Niemand wunderte sich mehr, als aus der Ukraine gemeldet wurde, daß unsere und österreichisch-ungarische Truppen dort den hartnäckigsten Widerstand fanden, so oft sie auf — tschechische Regimenter stießen, die sich sogar wiederholt durch unsere Linien durchzuschlagen suchten, um bei den Roten Garden Groß-Rußlands Zuflucht zu suchen. Niemand wunderte sich auch mehr, wenn jetzt in Italien tschechisch-slovakische Bataillone aufgestellt werden, und kaum hält man sich noch darüber auf, wenn aus Prag berichtet wird, daß der 1. Mai, sonst ein Tag der Demonstrationen für die sozialistische Arbeiterklasse gegen Staat und Gesellschaft, diesmal von der gesamten tschechischen Bürgerschaft, von ihren bestehenden Klassen, der Beamtenschaft ebenso wie von den Massen der Industrie- und Landarbeiter durch begeisterte Kundgebungen für den von Österreich unabhängigen souveränen tschechisch-slovakischen Staat gefeiert wurde. Wenn man auch jetzt noch in Wien die Augen verschließen wollte vor der Entwicklung, die hier im Zuge ist, dann müßte es bald zu spät sein für die Erhaltung der Monarchie, so wie Kaiser Franz Joseph sie seinem Nachfolger übergeben hatte.

Am nächsten Dienstag sollte das Abgeordnetenhaus wieder zusammentreten, in seiner alten, unverbesserten Besetzung. Der Ministerpräsident hat den Parteiführern inoffiziell mitgeteilt, daß sie sich noch etwas gedulden müßten.

da er erst einmal etwas Ordnung im Lande schaffen und dabei nicht durch die Parlamentarier gestört sein möchte. Einmal sollten in Böhmen Kreisoberhäupter ernannt und ihnen die Landesbezirke nach ihrer nationalen Zugehörigkeit zugewiesen werden — das bedeutet also die von den Deutschen mit wachsender Entschiedenheit geforderte Zerteilung des Landes, die schließlich friedliche Trennung in deutsche und tschechische Verwaltungsbezirke, da die beiden Völkerschaften sich nun doch einmal nicht mehr miteinander vertragen können. Dann aber soll im Süden der Monarchie den Vegetationen, welche die Nationalitäten untereinander verheben, das Verhältnis der Volksstämme zueinander vergifteten und das Staatswesen gefährdeten, mit den gefährlichen Mitteln entgegengetreten werden. Das werde natürlich eine gewisse Erregung unter den Parteien hervorrufen, und deshalb sei es besser, die Wiedereröffnung der Parlamentarierarbeiten zunächst einmal auf kurze Zeit zu verschieben. Herr v. Seidler hörte sich, was die Parteiführer auf diese Eröffnung zu erwidern hatten, mit der gebotenen Höflichkeit an; auf das Neben wird es nun aber in Österreich für eine Weile weniger ankommen als auf die Tat.

Die Politik der starken Hand ist an der Donau vielleicht noch niemals so dringlich gewesen wie in diesem entscheidenden Augenblick des Weltkrieges. Riesengroß hat die Staatsleitung die inneren Schwierigkeiten sich aufbürden lassen, ehe sie sich dazu entschließen mochte, ihnen ein Halt zu gebieten. Nun aber ist es so weit. Wir können den verbündeten Staatsmännern nur den Wunsch mit auf den Weg geben, daß sie fest zugreifen möchten, da nun einmal gegriffen werden muß. Nichts wäre verwerflicher in der Lage, als auf halbem Wege stehen zu bleiben. Es muß durchgeführt werden, ganz gewiß. Er muß abgeführt und er muß gewonnen werden, wenn die Monarchie nicht zugrunde gehen soll.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

4. Mai. In mehreren Abschnitten der Westfront begünstigte Artillerietätigkeit. — Im Luftkampf werden 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — In Finnland werden die Roten Garden vernichtend geschlagen. Es werden 20 000 Gefangene eingebracht und 50 Geschütze erbeutet.

### Die Wahrheit über Sibirien.

Rußlands Einspruch gegen Japans Vorgehen.

Wie die jetzt bekanntwerdenden russischen Juntsprüche zeigen, hat die Landung der Japaner in Vladivostok, die der französische Volschaffer in Moskau, Rouleus, in einer Mitteilung an die Presse zu rechtfertigen sucht, zu einer rechten Verwirrung zwischen Rußland und Frankreich geführt. In einem Juntspruch des Volkskommissars der Außen, Tschitscherin, heißt es:

„Wie schwierig auch Rußlands Lage sein mag, so kam doch weder das russische Volk noch die Regierung der Sowjets in irgendeiner Form zu dem Schluß, daß die offiziellen Vertreter der Alliierten sich mit solchem Junktismus, wenn auch unter dem Deckmantel diplomatischer Redensarten, die die inneren Angelegenheiten Rußlands miführen, unter der Androhung, ihm Landestelle mit Gewalt zu nehmen, zu mischen in der bestimmten Form die mit der japanischen

Landung in Vladivostok bezweckten Absichten, die durch Rouleus gefördert werden, zurückweisen. Die japanische Landung ist ein Akt der Seeräuberi, und wir sind nicht geneigt, der japanischen Regierung irgendwelche Günstigung zu gewähren.“

Tschitscherin sagt dann weiter: Der Versuch, das Vorgehen Japans zu rechtfertigen mit der angeblichen Drohung durch die deutsche Kriegsgefangenen, die dort zusammen gezogen werden, um das Land zu kolonisieren, sei misslungen; denn die englisch-amerikanische Kommission, die Sibirien bereiste, habe berichtet, daß kein Rönchen Wahrheit in der Bangemacherei vor den deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien enthalten sei. Rouleus habe diesen Bericht kennen müssen.

Der Juntspruch schließt: „Rußland ist noch nicht so machtlos, daß es jeder fremden Macht gestatten müßte, sich einen Teil seines Landes zu sichern. Es wird mit allen Mitteln hiergegen ankämpfen und kann unterdessen nur auf das energischste gegen die unter dem Deckmantel geschickter diplomatischer Formeln ausgeführten widerrechtlichen Pläne Rouleus protestieren. Ein Vertreter der französischen Regierung, der zur Verschlechterung der Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland beiträgt, kann im Gebiete der russischen Republik nicht gebildet werden. Die Regierung der russischen föderativen sozialistischen Sowjetrepublik drückt die Überzeugung aus, daß Herr Rouleus unverzüglich von der französischen Regierung abberufen wird.“

Weitere Maßnahmen der Verbändmächte.

Das in Marseille erscheinende „Echo de Chine“ gibt bekannt, nach einer Konferenz der Ententegeandten sei die französische Garnison von Peking zur Bekämpfung deutscher Wachschaften in Sibirien mit Artillerie nach Chardis entsandt worden.

Die Begründung ist ein Vorwand, um das japanische Vorgehen in Vladivostok, wie von den Engländern, so auch durch ein französisches Detachement, hindern zu lassen. Der Volschaffer in Chardis, Rouleus, aber vertragsmäßig nur den Russen und Chinesen zu Allen Anschein nach ist die Meldung die Antwort auf Rußlands Protest und die verlangte Abberufung des Volschaffers Rouleus.

### Nah und Fern.

Der Begründer der Pfadfinderbewegung gefallen Major Vener aus Halberstadt, der Begründer der Pfadfinderbewegung, ist bei den Kämpfen im Westen der Heldentod gestorben.

Ein Hofhofen-Spende deutscher Städte. Von der Stadt Lauban geht die Idee einer Hofhofen-Spende der deutschen Städte aus. Die Stadt beabsichtigt, die Stadtverwaltungen aufzufordern, sich zu beteiligen. Als Grund für diese Spende bewilligten die Laubaner Stadtverordneten einen Betrag von 500 Mark. Die Spende soll zur Ausgestaltung besonders hervorragender Heldentaten unserer Feldgrauen verwendet werden.

Ein Bademantel und Gabeln nur noch für Kranke. Die Reichsbeleidungsstelle gibt bekannt, daß Bezugsschein auf Bademantel und Gabeln nur noch für Kranke auf Grund ärztlicher Bescheinigung erteilt werden. Ein Sänglingspflege darf ein Bezugsschein über den dringendsten Bedarf an Badetüchern ausgestellt werden.

### Vermischtes.

Amerikanische Strickwut. Die Strickwut, die unter den Amerikanerinnen ausgebrochen ist, hat einen solchen Umfang angenommen, daß jetzt in Amerika die Gefahr eines großen Wolframangels ernstlich droht. Infolgedessen sieht es der New Yorker Wirtschaftsbund zur Wahrung nationaler Interessen für ratsam, dem blinden Eifer der leidenden Regionen Einhalt zu gebieten. In einem Schreiben an das Kriegsamt erklärt er, daß das Stricken für die Soldaten ja höchst anerkennenswert und nützlich sei, daß man aber doch Einschränkungen auferlegt werden müßten, da sonst die Vorräte des Landes sich erschöpfen könnten. Der Verband empfiehlt unter anderem, in Zukunft nur Wolle in einer Farbe zu liefern, damit die Wäsche entlastet werden. Sodann werden die Vorräte aufgefördert, für Strickwut ein sogenanntes Wolframangels-Strickgarn herzustellen. Endlich sollten nur noch solche Kleidungsstücke gestrickt werden, deren Anfertigung vom Roten Kreuz gebilligt wird.

Opfer der Pariser Keller. Eine unerwartete Folge der Luftangriffe und der Fernbeschickung zeigt sich in Paris auf sanitärem Gebiete. Die Statistik offenbart, daß die Keller noch mehr Opfer unter der Bevölkerung fordern als die Bomben. Zahlreiche Leute, die den Bomben entkommen sind, haben sich in ihren Kellern schwere Lungenbeschwerden geholt. Im Monat März sind 350 Lungenbeschwerden mit tödlichem Ausgang mehr als im Februar zu verzeichnen gewesen. Man kann sich, sagen die Ärzte, das hohe Opfer nicht anders erklären, als indem man annimmt, daß die Kellerluft schädlich auf die Gesundheit wirkt. „Daraus zu schließen“, schreibt ein Pariser Blatt

daß es besser wäre, im Bett zu bleiben, als in den Kellern hinunterzusteigen, daß dies vernünftiger und weniger mörderisch wäre, dafür vermögen wir die Verantwortung nicht zu übernehmen. Aber man kann trotzdem behaupten, daß diejenigen, welche durch die Flucht in den Keller dem Tode zu entgehen hoffen, ihren Zweck durchaus nicht erreichen. Denken wir also an die doppelte Gefahr, bevor wir hinuntersteigen, und nehmen wir uns Zeit, uns gehörig einzuhüllen, besonders aber unsere Kinder, die aus dem Schlafe gerissen, mit vor Schreck weit aufgerissenen Augen in die feuchten Keller hinab müssen.

Der Schwager des Fürsten Bülows gestorben. In Rom starb Abjähig der Fürst Paolo di Camporeale, der Schwager des Fürsten Bülows. Er war ein überzeugter Vertreter des italienischen Neutralitätsgedankens, für den er mit Energie wiederholt im Senat eingetreten ist.

Die Teuerung in Petersburg. Aus Petersburg schreibt man einem holländischen Blatt: Es ist eine der merkwürdigsten Erscheinungen in dem Petersburg von heute, daß das Publikum sich durch die gewaltig gestiegenen Preise für Notwendiges und Allernotwendigstes nicht aus der Ruhe bringen läßt und sich jeder neuen Preiserhöhung, ohne zu murren, unterwirft. Arbeiter mit ausgeprochen bolschewistischem Benehmen stapfen in irgendeinen teuren Laden hinein und zahlen gleichgültig die märchenhaften Preise, die der Ladeninhaber früher kaum seiner reichen Kundschaft hätte abfordern dürfen. Man muß schon eine gewisse Dosis Mut besitzen, wenn man gegenwärtig in Petersburg einkaufen gehen will. Das gesamte Geschäftspersonal ist der Kundschaft gegenüber von einer regelhaften Unhöflichkeit. Bei der geringsten Bemerkung eines Käufers über einen Artikel oder über den

zuletzt geforderten Preis antwortet der Mann hinter dem Ladentisch mit Grobheiten. Hält der Käufer eine Ware etwas lange in der Hand, so wird er angeschauert, daß ihm Hören und Sehen vergeht. In den Kleiderläden sitzt und steht das Publikum förmlich um Ware. Nach dem Preis wird hier erst gar nicht gefragt. Noch ärger ist es in den Lebensmittelgeschäften. Aber auch die Luxusgeschäfte erfreuen sich riesiger Einnahmen. Die Preise für Luxuswaren sind enorm in die Höhe gegangen, und trotzdem wird alles flott verkauft.

Neue Kriegskrankheiten. Vor der medizinischen Fakultät der Universität Halle behandelte dieser Tage Privatdozent Dr. David die in diesem Kriege aufgetretenen neuen Krankheiten. So z. B. das von Dis und Werner beschriebene Fieber, das wohnwitsches oder Fünftagesfieber genannt worden ist. Zunächst wurde es bei den Truppen in Wolhynien beobachtet, später aber auch auf allen anderen Kriegsschauplätzen. Es ist ein in fünf-tägigen Zwischenräumen auftretendes Fieber, häufig mit fast unerträglichen Schmerzen in den Beinen. Die Ursache ist noch unbekannt. Ferner beobachtete man im Felde in ausgedehntem Maße Schindenbrennen, deren Entstehung wahrscheinlich auf örtliche Schädigungen von Schützengraben zurückzuführen ist. Schließlich fielen in den Heimat wie im Felde eigenartige Zustände von Schwindel, Pulsverlangsamung und Darmvermehrung auf. Die Ursache liegt wahrscheinlich in der veränderten Ernährung, wobei der Wasser- und Salzreichtum der neuen Nahrung eine wesentliche Rolle spielt. Auch die Verwendung der mannigfachen Kampfgase hat zur Entstehung neuer Krankheiten beigetragen. Dr. David fand, daß die meisten dieser neuen Krankheiten bei den Soldaten in den ersten Tagen des Krieges auftraten.

## Nach dem Umsturz.

Eine wirklich unblutige Revolution war es, die den jungen Staat der Ukraine in diesen wunderschönen ersten Monaten mit einem kräftigen Aufbruch auf eine neue Grundlage stellte. Soviel sich bis jetzt erkennen läßt, haben die Bauern es mit einem raschen Entschluß zustande gebracht, die bisherigen Machtverhältnisse in Kiew zu stürzen. Die Bewegung richtete sich nicht gegen den nationalen Inhalt der Politik, der die neue Republik ihre Entstehung verdankt; sie stellte sich den sozialen Verhältnissen entgegen, mit denen das von der Natur überreich besagte Land beglückt werden sollte und die jede gesellschaftliche und darüber hinaus auch jede staatliche Ordnung aufzuheben drohten. Die Beseitigung des Privateigentums sollte hier zum erstenmal in großem Stile praktisch durchgeführt werden, das glaubte die Kiewer Rada sich selbst und ihren sozialistischen Lehrmeistern schuldig zu sein. Aber der Bauer hat nun einmal für diese seltsame Art von Volkserziehung kein Verständnis. Gerade der Eigentumsbegriff ist ihm das natürlichste Ding von der Welt, und wer ihm entreiben will, er dürfte zwar das Land bestehlen, das er von seinen Vätern übernommen hat, zu verfallen darüber habe indessen nur die Gesellschaft, der Staat, irgendeine ungreifbare Gesamtheit, deren Wohl und Wehe wichtiger sei als das Schicksal des einzelnen Bürgers, der darf mit seiner Weisheit auf wenig Gegenliebe rechnen. Allenfalls begreift der Bauer, daß andere Leute nicht soviel Eigentum haben sollen — und deshalb wird er sich für den Großgrundbesitzer gewiß niemals sonderlich ins Zeug legen; aber daß er selbst mit seinem Acker von der Gnade irgendeiner staatlichen Einrichtung abhängig soll, das wird ihm nie und nimmer beizubringen sein. „Auf freiem Grund ein freier Mann“ — das ist immer noch das wahre Bauernideal gewesen.

So haben die ukrainischen Bauern die Stubengelehrten etwas sanfter verabschiedet, die sie nach trockenen Rezepten selig machen wollten. Und vor allem haben sie sich einen neuen Herrn gewählt, den Hetman Skoropadski. Nun wissen sie wenigstens, wer sie regieren soll: ein Mensch von Fleiß und Mut, ein leibhaftiger General. Nicht ein unfähiges Kollegium mehr oder weniger gelehrter Männer mit einer vielgliedrigen Rada im Rücken, denen das Machtbewußtsein zu Kopfe gestiegen war: ein starker Wille ist es, den sie über sich fühlen wollen — ist es nicht mehr Bäterchen Jar in Moskau oder Petersburg, so soll es doch wenigstens ein Vertrauensmann sein, den sie kennen, ein Sohn des Volkes, der zu befehlen versteht und der nicht um blutleerer Hirngespinnste willen die festgemauerten Gewohnheiten und Rechtsanschauungen seiner Landsleute über den Haufen wirft. So haben sie den General Skoropadski zunächst einmal zum Diktator gemacht. Man sagt es nicht geradezu, aber es ist doch so: zum Diktator. Er sucht sich seine Regierung zusammen, und siehe da: plötzlich erscheinen auch wieder die anderen Parteien auf der Bildfläche, von denen in Russland lange Zeit hindurch so viel die Rede war. Kadetten und Offiziere, mit anderen Worten, die bürgerlichen Parteien! Sie sind durch mehrere hervorragende Männer in der neuen Regierung vertreten, selbstverständlich neben verschiedenen schwachen Sozialisten, die sich nun in die Gewalt mit „in anderen Schlägen zu teilen haben werden. Ob diese „in“ alle wichtigen Schichten der Bevölkerung zur Leitung des Staates mit beranzuziehen, Erfolg haben wird, ist natürlich eine andere Frage; aber schon der gute Wille, von der einsigen und darum auf die Dauer unhaltbaren Klassenherrschaft loszukommen und sie durch eine gesündere Mischung aus allen maßgebenden Elementen der Nation zu ersetzen, verdient Anerkennung. Im übrigen wird der Hetman zu zeigen haben, ob er eine wahre Herrschernatur ist. Zum Sammeln muß gelassen werden, nicht zur Attacke, wenn der junge Staat der Ukraine gedeihen soll. Neue Kämpfe, sei es im Innern, sei es nach außen, würden ihn vollends in das Nichts der Auflösung zurückwerfen.

Die Entwicklung, die sich so in Kiew anzubahnen beginnt, wird vermutlich auch an Groß-Russland nicht spurlos vorbeigehen. Schon hört man, daß Herr Lenin eine kommunistische Landreform bürgerlichen Überlieferungen anpassen will, und wie lange ihm noch seine parteipolitische Vereinsamung an der Spitze der Republik bergnügen bereiten wird, darüber wird er vielleicht bald einmal mit sich reden lassen. Was jetzt in der Ukraine vor sich geht, pflegt man im Norden allerdings mit dem Schimpfwort „Gegenrevolution“ zu brandmarken, aber damit allein ist auf die Dauer doch nichts gewonnen. Wenn General Skoropadski Glück hat und seine Bauern durchsetzen, wird dieses Beispiel schließlich doch anderswärts Nachahmung finden. Ob zum Heile Russlands und seiner Beziehungen zu den Mittelmächten? Das läßt sich immerhin hoffen; denn schlimmer als jetzt können diese Beziehungen sich kaum noch gestalten. Dr. Sy.

### Das neue Regierungsprogramm.

Unmittelbar nach dem Sturz der Rada hat der 45-jährige Hetman Skoropadski, der gelegentlich einer Ausenhaltung seiner Eltern in Wiesbaden geboren wurde, ein neues Regierungsprogramm aufgestellt. Danach gehört die volle Regierungsgewalt ausschließlich dem Hetman, der das Ministerium ernennt und entläßt. Er leitet die auswärtigen Angelegenheiten und ist oberster Befehlshaber von Meer und Flotte. In einer weiteren Reihe von Paragraphen wird die griechisch-orthodoxe Kirche zur Staatskirche ernannt, jedoch die Gleichberechtigung aller anderen Konfessionen ausdrücklich anerkannt. Wesentlich ist außerdem § 19 der neuen Gesetzgebung für die Unantastbarkeit des Besitzes. Es wird keinerlei Enteignung ohne entsprechendes Entgelt zugelassen. Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit wird erneut garantiert.

Das neue ukrainische Ministerium stellt sich nach der Berliner maßgebenden Stelle herrschenden Auffassung als ein reines Arbeitsministerium dar, das sich, und soweit politisch anders denkende in Frage kommen, durchweg aus lauter, reifen und tüchtigen Männern zusammensetzt. Über den Hetman Skoropadski teilte Unterstaatssekretär von dem Botschafter im Hauptkonsulat des Deutschen Reichstages mit, daß er sowohl wie seine Frau überzeugte Deutschfreunde seien. Der frühere deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Pourtales hat ihn persönlich gekannt.

### Was der Ukraine nützt.

Hetman Skoropadski empfing mehrere Vertreter der Presse und erklärte, in der Ukraine müßten alle staatlichen Elemente unter gleichen Rechten frei arbeiten können. Alle Kräfte würden auf die Wiederherstellung des ruhigen Lebens, die Unterdrückung der Berrüttung und Anarchie

und die Sicherung ruhiger und gesunder Entwicklung des Staates gerichtet sein. Sowie er die Überzeugung habe, würde, daß die Anarchie vorüber und Recht und Gesetz im Lande wiederhergestellt seien, würde er sofort die unumchränkte Macht von sich ablegen, um zum parlamentarischen Regime überzugehen.

### Dobry wieder frei.

Der Direktor der Russischen Bank für auswärtigen Handel in Kiew, Dobry, der vor etwa einer Woche unter geheimnisvollen Umständen in Kiew verhaftet wurde, ist in Charkow von den deutschen Militärbehörden ermittelt und befreit worden. Dobry ist inzwischen nach Kiew zurückgekehrt. Aus der Untersuchung des Falles ergibt sich, daß die Verhaftung Dobrys auf Veranlassung von Mitgliedern der früheren Regierung erfolgte. Sie wollten offenbar alle leitenden Männer des Wirtschaftslebens einschüchtern, die bei den in Kiew geführten Verhandlungen gute wirtschaftliche Beziehungen zwischen den Mittelmächten, insbesondere Deutschland, und der Ukraine herstellen wollten.

### Eine ukrainisch-weißruthenische Union?

Wie das „ukrainische Teleg.-Büro“ meldet, finden in Kiew Beratungen zwischen Ukrainern und Weißruthenen statt. Den Gegenstand bilden die Festsetzung der Grenzen und die Regelung des gegenseitigen staatsrechtlichen Verhältnisses der beiden Republiken. Es dürfte zu einer Union zwischen beiden kommen.

## Entfestigung der Alandsinseln.

Abzug der schwedischen Truppen.

Stockholm, 6. Mai.

Die Verhandlungen zwischen den schwedischen, finnischen und russischen Behörden haben zu dem Ergebnis geführt, daß die russischen Entfestigungen auf den Alandsinseln, die im Widerspruch mit dem Alandsabkommen von 1859 angelegt worden sind, wieder beseitigt werden.

Damit ist eine während des Krieges aufgelauchte Streitfrage beigelegt. Die Verhandlungen über die Zukunft der Inseln werden aber fortgesetzt. Ein großer Teil der Bevölkerung wünscht die Angleichung an Schweden, ein anderer will zu Finnland gehören, wie denn auch die finnische Regierung Anspruch auf den Besitz der Inseln erhebt. Wie sich das Schicksal der Inseln gestalten wird, ist vorläufig eine offene Frage. Die schwedischen Truppen haben mit der Räumung der Inseln begonnen, da der Zweck ihrer Expedition erfüllt ist.

### Die Königskrone Finnlands.

Kopenhagener Blätter melden aus angeblich zuverlässiger Quelle aus Helsingfors, daß dort Verhandlungen gepflogen würden, um die Königskrone Finnlands dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin anzubieten, der hierzu angeblich bereit sein soll.

Man wird gut tun, eine deutsche amtliche Erklärung zu diesem Gerücht abzuwarten.

### Burzew wieder an der Arbeit.

Der russische Revolutionär und Räufepinner Burzew, der aus der Gefangenschaft der Polischewski entkommen und in Stockholm eingetroffen ist, erklärte in einer Unterredung, Russland, das durch Kerenskis Schwäche an den Abgrund geraten sei, bedürfe einer starken Regierung. Die Polischewski, die mit deutscher Hilfe (V) zur Macht gelangt seien, müßten gestürzt und durch eine starke demokratische Regierung unter Kornilow und Wikuslow ersetzt werden, die sich gegen Deutschland wenden könne; denn das russische Volk wolle keinen Frieden um jeden Preis.

### Balfours Antwort an die Osten.

Das Bureau Reuters veröffentlicht jetzt die Antwort Balfours an die „Vertreter“ des Nationalrates der Osten. Darin heißt es: Die britische Regierung begrüßt mit Sympathie die Ansprüche des estnischen Volkes und versichert gern ihre Bereitwilligkeit, die vorläufige Anerkennung des estnischen Nationalrats als tatsächliche unabhängige Körperschaft bis zur Friedenskonferenz, auf der das künftige Schicksal Estlands soweit als möglich in Übereinstimmung mit den Wünschen seiner Bevölkerung zu regeln sein wird, zu gewährleisten. Inzwischen erkennt die britische Regierung Professor Pip (den Führer der Abordnung) gern als inoffiziellen diplomatischen Vertreter der estnischen einseitigen Regierung an.

### Russland gegen die sibirischen Verschwörer.

Das russische Volkswirtschaftsministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat an alle Vertreter der auswärtigen Regierungen eine Mitteilung gelangen lassen, in der sie sich in scharfen Worten gegen die Anti-Revolutionäre in Sibirien wendet, die sich den Namen einer „Autonomen sibirischen Regierung“ beigelegt hätten, und die die Unterstützung der fremden Konsuln finden. Die Mitteilung besagt ferner, die russische Regierung habe am 26. April England, Frankreich und Amerika aufgefordert, die in diese Angelegenheit entwickelten Konsuln abzurufen; sofort eine öffentliche Untersuchung ihrer Tätigkeit vorzunehmen; laut und deutlich der Sowjet-Regierung ihre Stellungnahme zu den Banden antirevolutionärer Verschwörer, der sogenannten „Autonomen sibirischen Regierung“ und anderen analogen Gruppierungen bekanntzumachen.

Die Mitteilung schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Antwort der Entente-Regierungen befriedigend ausfallen wird.

### Der deutsch-französische Gefangenenaustausch.

Über die zum Abschluß gelangten deutsch-französischen Verhandlungen über Kriegsgefangene und Zivilpersonen wurden im Hauptauschuss des Reichstages eingehend Mitteilungen gemacht. Der Austausch aller Kriegsgefangenen, Unteroffiziere und Mannschaften, die 18 Monate in Gefangenschaft gewesen seien, erfolgt grundsätzlich Kopf um Kopf; außerdem werden ohne Rücksicht auf die Zahl die Familienväter mit mindestens drei Kindern im Alter zwischen 40 und 45 Jahren und alle Gefangenen über 45 Jahren in die Heimat entlassen. Darnach werden alle deutschen Kriegsgefangenen aus den Jahren 1914, 1915, 1916 aus der Gefangenschaft befreit werden. Alle zurück in der Schweiz wegen Verwundung oder Krankheit internierten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die vor dem 1. November 1916 gefangen genommen worden seien, werden in die Heimat entlassen; man könnte damit rechnen, daß ihre Heimkehr in den nächsten Wochen erfolgen werde und daß im Laufe des Juli die Austauschtransporte auf Frankreich beginnen werden. Ferner dürfen alle internierten Zivilgefangenen, einschließlich der Wehrpflichtigen, in ihre Heimat zurückkehren.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammel.

5. Mai. Französische Angriffe gegen den Kemmel unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen. — Bei der Somme gesteigerte Artillerietätigkeit. — Vor der belgischen Küste werden vier feindliche Seeflugzeuge abgeschossen.

6. Mai. Im flandrischen Kampfgebiet werden erhebliche deutsche Unternehmungen durchgeführt. — Bei der Somme werden in Vorfeldkämpfen mit Amerikanern Gefangene gemacht.

## Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Büros. Großes Hauptquartier.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Kronprinz. Im flandrischen Kampfgebiet führen erfolgreich Unternehmungen durch. Ein feindlicher Angriff südlich von Lofer scheiterte. Im frühen Morgen vorübergehend heftiger Artilleriekampf zwischen dem Bailloul. Tagsüber lag nur der Kemmel unter Feuer.

Auf dem Nordufer der Yser, am La Bassée-Kanal in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes beiderseits der Somme lebte die Feuerartillerie am Abend auf.

Erkundungsgefechte und Vorstöße in die feindlichen Linien bei Sangard und südwestlich von Brimont besiegelt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. In Vorfeldkämpfen mit Amerikanern südwestlich von Diamont und Franzosen am Hartmannswillerkopf machten wir Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Rüdiger.

Unzuverlässige englische Rekruten. Die jungen englischen Rekruten, größtenteils aus dem letzten deutschen Angriff wenig in dem Bewußtsein, schlecht geführt zu sein, haben von der Unmöglichkeit persönlicher Tapferkeit und ungeübter praktischer Gefechtsweise, flohen sie scharenweise dem deutschen Angriff und wurden in großer Zahl ihre eigenen Offiziere niedergeschossen.

Die Nachrichten über die englischen Verluste sind immer mehr. Die 8. Division hatte in ihrem Abschnitt Demuin-Moreuil derartig gebüht, daß Kompanien nur noch 20 bis 30 Mann stark waren. U. Widd's Regiment wurde fast gänzlich aufgerieben und ist mit einem überlebenden Rest von nur 30 Mann den Gefechten zurückgeführt. Am 1. Mai erlitt das Regiment 1150 Mann, und zwar den gesamten Rest seines in England befindlichen Rekrutendepots, von 18 bis 19-jährigen jungen Leuten, die ohne jede Erfahrung in die neuen Kämpfe geführt wurden.

Die Behandlung der Deutschen in Bekarabien. In die deutsche Presse haben kürzlich Nachrichten gefunden, denen zufolge die etwa 8000 zählenden Deutschen in Bekarabien von den rumänischen Behörden schlecht behandelt wurden, in Versammlungen verboten, deutsche Zeitungen gelassen, die Männer und Frauen misshandelt wurden. Auch soll Verhaftung bei Entnahme von Gegenständen verweigert worden sein und dergleichen mehr.

Die deutsche Regierung ist in dieser Angelegenheit mit der rumänischen Regierung in Verbindung. Nach einer vom Ministerpräsidenten Marșal gehaltenen Ansprache ist der in Bekarabien befindliche Präsident Stere angewiesen worden, den Deutschen zu teilen, dass Roman sei bereit, eine Abordnung vorzulegen, die zur Entgegennahme ihrer Beschwerden selbst zu empfangen.

## Das deutsch-holländische Abkommen.

Einigung in den strittigen Fragen.

Die deutsch-holländischen Verhandlungen sind abgeschlossen. Die in Berlin mit den holländischen Vertretern festgestellten Entwürfe liegen der holländischen Regierung zur Genehmigung vor.

Holland erklärt sein Einverständnis 1. mit der Durchfuhr von Sand, Kies und Steinzeug als holländischen Wasserwege als Wegebaustoffe für andere nichtmilitärische Zwecke. Die Zahl ist auf 1.600.000 Tonnen festgesetzt. 2. mit der Ausfuhr von Kies aus Holland nach auf Anforderung (bis 250.000 Tonnen monatlich) der Zulassung der Durchfuhr aller Gütertransporte Ausnahme von Waffen, Munition und Heeresbedarf dem Bahnwege über Rotterdam, entsprechend dem vom 13. November 1914. 4. Mit der Vereinfachung der holländischen Rheinschiffahrt über das Wirtschaftsabkommen sind die Verhandlungen noch im Gange.

Bei der Mannigfaltigkeit der schwedischen waren die Verhandlungen naturgemäß außerordentlich und es gab Tage, an denen man in aller Welt deutsch-holländischen Spannung sprach. Sie vorüber und mit Genugtuung dürfen beide auf das abgeschlossene Werk blicken.

Die holländische Regierung hat den Reichstag eingehende Erklärung über die Einigung ausgeben, an deren Schluß es heißt, die Urlaube an die würden zu Beginn dieser Woche wieder erteilt. Auch soll den Truppen ihre gebräuchliche Beurlaubung zurückgegeben werden.

### Kleine Kriegspost.

Berlin, 6. Mai. Die Abgeordneten Dr. Müller und Dr. Neumann-Dorfer haben eine Anfrage an den Reichstag gerichtet, was geschehen kann, um die Angehörigen des Jahrgangs 1899, die sich freiwillig zum Heeresdienst gemeldet hatten, zu beurlauben.

Konstantinopel, 6. Mai. Wie der türkische Bericht meldet, haben die Engländer bei dem Jarmouk-Jordanufer zu gewinnen, erneut eine Schanzanlage errichtet.

Paris, 6. Mai. Generalmajor Andreu, Generalstabschef der amerikanischen Streitkräfte, ist in Frankreich.

## Englands wachsende Schiffsraumnot.

Erfolge der deutschen U-Boote.

Berlin, 6. Mai.

Amlich wird gemeldet: Neue U-Bootsfolge auf dem südlichen Kriegsschauplatz: 12 000 Dr. Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen ein Landdampfer, bei dem die Dampfkessel torpediert wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein Hilferuf an die Werftarbeiter.

Ein willkommenes, nützliches Zeichen für die sorgenvolle Lage, in der sich der britische Schiffsraum befindet, bringt die Londoner „Times“: Folgendes Blatt wurde in 25 000 Exemplaren auf den englischen Werften verteilt. 161 674 Tonnen, eine Höchstleistung! Der Bau von Handelschiffen belief sich im März auf 161 674 Tonnen entsprechend 82 Schiffen von je 5000 Tonnen. Aber die Munition verfrachtet gleichzeitig 81 Schiffe! Werftarbeiter! Ihr kommt und werdet verhandelt, daß die Munition aus dem Kriegslager der Werftarbeiter! Dieser Ruf klingt viel glaubwürdiger, als die kunstvollen verschleierte Botschaften Lord Georges.

Weg feindliche Seeflugzeuge abgeschossen.

Berlin, 6. Mai.

Drei deutsche Seeflugzeuge schossen am 4. Mai vor der kanarischen Küste vier feindliche Seeflugzeuge ab. Zwei feindliche Flieger wurden schwer verwundet auf dem Luftwege geborgen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Deutscher Reichstag.

152. Sitzung.) O. B. Berlin, 6. Mai.

Die Beratung über den Haushaltsplan des Reichs.

Abg. Koch (Soz.): Der konservative Redner forderte die bürgerliche Gesellschaft zum Kampf gegen den Dampf des Sozialismus auf. Das zeigt, wie wenig Übung er vom Wesen des Sozialismus hat. Der fortschrittliche Abg. Schulze-Gävernitz hat den Sozialismus ähnlich auf wie der Bolschewismus. Die Fragestellung, ob freie oder gebundene Wirtschaft ist überaus falsch. Auch vor dem Kriege gab es ja schon Kartelle, Syndikate usw., Ausbeutung der Arbeiter und Niedergang des Mittelstandes. Der Kriegsozialismus hat sich nur deshalb nicht bewährt, weil man zu spät und nicht energig genug eingegriffen hat. Alle Kriegsmassnahmen mit einem Male aufzuheben, würde nichts anderes bedeuten, als der schlimmsten Ausbeutung Vorschub leisten.

Staatssekretär Freiherr vom Stein: Eigentlich hat der Redner allen unseren Maßnahmen zugestimmt. Das beweist mir, daß es möglich sein wird, auch auf sonst aus einandergehenden Grundrissen den Boden für eine gemeinsame sachliche Arbeit zu finden. Die von dem Redner bemängelte Erhöhung des Aktienkapitals bei einzelnen großen Gesellschaften ist dem Bedürfnis entsprechend erfolgt. Die Abmachung der 19 Berliner Metall-Großindustriellen, worin sie sich verpflichten, sich gegenseitig keine Arbeiter und Angestellten wegzunehmen, geht nicht das Reichswirtschaftsamt, sondern das Kriegsamt an. Reichlich ist dagegen nichts zu machen. Das Kriegsamt hat aber den betreffenden Firmen gedroht, ihnen keine Aufträge mehr zu geben, wenn diese Vereinbarung zur Beschränkung der Freizügigkeit führen sollte.

Abg. Reimann (natl.): Nach den furchtbaren Schlägen dieses Krieges muß die ganze Reichswirtschaft in den Dienst der deutschen Wirtschaftslage gestellt werden. Der Handelsnachrichtendienst bedarf dringend einer Reform, und zwar mit größter Beschleunigung, da überall außerhalb Deutschlands gewaltiges Geschäft getrieben wird. Unter Außenhandel gleicht einem einzigen großen Trümmersfeld. Der Wiederaufbau muß schnellstens in Angriff genommen werden. Mitteleuropa muß aus einer Idee in die Tat umgesetzt und lebensfähig gemacht werden. Die Drohung der Entente mit einem Wirtschaftskrieg scheitert nicht, weil sie ja auf die Entente selbst zurückfallen würde. Die deutschen Auslandsforderungen hätten bei dem Offizier viel energischer geltend gemacht werden müssen. (Lebhafter Zustimmung.) Die Kriegsvouchereordnungen treffen in ihrer jetzigen Gestalt leider viel stärker den rechtlichen als den Schleichhandel.

Abg. v. Schiele (natl.): Wir unterstellen uns mit dem Wirtschaftskrieg nach dem Kriege und sind bereit, uns darauf einzurichten. Das Wesen der Übergangswirtschaft muß sein, den Übergang von der Krieg- zur Friedenswirtschaft zu erleichtern, vor allen Dingen aber muß die Übergangswirtschaft so bald wie möglich überflüssig gemacht werden. In diesem Zweck muß die ganze Wirtschaft durch die Hand des Reiches festgehalten werden und zwar aus zwei Gründen: einmal im Interesse der baldigen Wiederaufnahme der stillgelegten Betriebe, ferner, um, solange die Nachfrage nach gewissen Erzeugnissen, insbesondere Lebensmitteln, stärker ist, als das Angebot, dem Reiche das Eingreifen im Interesse der Allgemeinheit zu ermöglichen. Deshalb muß dem Reiche ein entsprechendes Mittel in die Hand gegeben werden, von dem es aber nur in der Not der Stunde Gebrauch machen darf, und mit dem nicht schematisiert werden darf.

Abg. Trimborn (Centr.): Hand in Hand mit dem Wiederaufbau unserer Wirtschaftslage muß auch ein Ausbau unserer Sozialpolitik gehen, für die der Krieg neue starke Antriebe gebracht hat. Wir hoffen, daß das Zusammenarbeiten des neuen Amtes mit den Gewerkschaften aller Richtungen in dieser Beziehung Gutes zustande bringen wird. Gewaltige Ausschüttungen eröffnen sich namentlich auf dem Gebiete des kleinen Siedlungswesens in Verbindung mit den Kriegserleichterungen.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Nach weiterer Beratung des Etats verläßt sich das Haus auf morgen.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

143. Sitzung.) O. B. Berlin, 6. Mai.

Das Haus steht unter Anwesenheit des Ministers des Innern die zweite Lesung der Vorlage über die

Zusammensetzung des Herrenhauses

beim Paragrafen 4. Vertretung der Selbstverwaltung und anderen Verufe fort. Die ersten drei Paragraphen sind angenommen.

Nach den Vorschlägen des Ausschusses sind auf die Dauer von zwölf Jahren, jedoch nicht über die Dauer der ihre Vorschlagsfähigkeit begründenden Eigenschaften hinaus, zu wählen: 1. 48 Vertreter der Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern und zwei weitere Vertreter der Stadt Berlin, 2. 24 Vertreter der übrigen Städte und der Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern, 3. 24 Vertreter der Provinzen, sowie ein Vertreter der Hohenzollernschen Lande, 4. 24 Vertreter der landlichen Selbstverwaltung, 5. 48 Vertreter solcher Landgüter, die sich zur Zeit der Vorschläge bereits 50 Jahre im Besitze derselben Familie befinden und eine Größe von mindestens 15 Hektar oder einen Grundsteuerreinertrag von mindestens 150 Mark haben, 6. 24 Mitglieder, die von den Landwirtschaftskammern vorgeschlagen werden, 7. 88 Vertreter großer Unternehmungen der Industrie oder des Handels, 8. 88 Vertreter von Handel und Industrie (vor-

getragen durch die Landwirtschaft), 9. 18 Vertreter des Handwerks, 10. 18 Vertreter der Hochschulen, 11. 18 Vertreter der evangelischen und der katholischen Kirchen, 12. 10 Vertreter der Arbeiter, 13. 12 Vertreter der Angestellten im Sinne des Versicherungsgesetzes für Angestellte, 14. 6 unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte, 15. 6 Lehrkräfte von höheren und mittleren Schulen, von Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten, 16. 6 Angehörige der übrigen gelehrten Berufe, 17. 8 Angehörige von technischen Berufsklassen und 18. 8 Berufsangehörige der bildenden und ausübenden Künste, per Literatur und der Presse. Solange für die Mitglieder der letzten fünf Gruppen nicht durch Gesetz eigene Vorschlagskörper gebildet sind, beruft sie der König ohne Vorschlag.

Es liegen eine Menge Anträge vor, die je nach dem Partei- und Interessenstandpunkt dieser Zusammensetzung ändern wollen. Nachdem die Anträge durch die Antragsteller vertreten sind, erklärt Minister des Innern Dr. Drews: Die Regierung ist grundsätzlich einverstanden, daß Vertreter des Judentums unter Berücksichtigung der Verhältnisse der Juden vorhandenen Richtungen in das Herrenhaus einbezogen werden. Im allgemeinen kann sie den Vorschlägen des Ausschusses zu § 4 durchweg zustimmen. Namens der Regierung möchte ich bekräftigen, daß es bei diesen Vorschlägen bleibt.

Der Sozialdemokrat Gue sprach ausführlich über die Vertretung der Arbeiter im Herrenhaus. Nachdem der konservative Graf gegen stärkere Vertretung der Stadt Berlin gesprochen und die Bedeutung des alten Grundbesitzes hervorgehoben hatte, verteidigte der Fortschrittler Dr. Lewin nachdrücklich Wünsche seiner Partei.

Die Abstimmung

ergibt im wesentlichen die Aufrechterhaltung der Beschlüsse des Ausschusses.

Für die 48 Vertreter von Landgütern, die bereits 50 Jahre im Besitze einer Familie sind, wird die Größe von 15 Hektar auf 5 Hektar herabgesetzt und der Grundsteuerreinertrag von 150 auf 75 Mark.

Darauf begann die Beratung über die Sicherungssatzung des Zentrums. Dr. Borch sagte in der Begründung, daß das Zentrum seinen Antrag zur Sicherung der Stetigkeit der Grundgesetze der staatlichen Ordnung auch unter dem Vorbehalt aufrechterhalte. Dr. v. Sodenbrand (natl.) erwiderte, die beste Sicherung wäre die Eintreibung des gleichen Wahlrechts. Der Minister des Innern Dr. Drews verkündete die Genehmigung der Regierung, den Sicherungen zuzustimmen, wenn das ganze Werk in annehmbarer Form zustande komme.

Die Weiterberatung wurde dann auf morgen vertagt.

## Schlusssitzung.

Druck- und Korrespondenz-Redaktionen.

Tiefbeladene Schiffe versenkt.

Berlin, 6. Mai. Amlich wird gemeldet: An der Westküste Englands neuerdings versenkt: 16 500 Dr. Reg.-To. Sämtliche Schiffe waren tiefbeladen; einer der Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Eine Falschmeldung über deutsche Friedensvorschläge.

Berlin, 6. Mai. Amlich wird mitgeteilt: Die von der Telegraphen-Union am 5. d. Mis. aus Amsterdam verbreitete Meldung englischer Blätter, wonach ein Holländer im Auftrag des Staatssekretärs v. Bülowmann einer hochgestellten Persönlichkeit der englischen Regierung bestimmte Friedensvorschläge gemacht habe, beruht auf vollständigster Erfindung. Die an die Meldung geknüpften Schlussfolgerungen der englischen Presse erledigen sich dadurch von selbst.

Deutsche Lebensmittel für Deutsch-Böhmen.

Wien, 6. Mai. Der Obmann des Deutschen Volksrates in Böhmen befragte den deutschen Generalkonsul in Prag, ob und inwieweit das Deutsche Reich die Notstandsgebiete Deutsch-Böhmens mit Lebensmitteln unterstützen könne. Der Generalkonsul erwiderte, daß in Berlin bereits Verhandlungen geführt würden; er hoffe, daß in kürzester Zeit große Kartoffellieferungen aus Deutschland in Deutsch-Böhmen eintreffen würden.

Neue österreichische Banknoten.

Wien, 6. Mai. In Österreich-Ungarn sollen neue Banknoten in Höhe von 20% Milliarden Kronen ausgegeben werden.

Vor einem neuen deutschen Schlag.

Basel, 6. Mai. Die „Basler Nationalzeitung“ erklärt für die deutsche Seereiseleitung keine der Augenblick für einen neuen Schlag gekommen zu sein. Es sei eine allgemeine Kritik des Verbands möglich.

Die Fernbeschießung.

Büsch, 6. Mai. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Im April sind 280 Opfer der deutschen Fernbeschießung zu verzeichnen gewesen, darunter 82 Tote. Die größte Zahl der Opfer wurde in den nordöstlichen Vorstädten festgestellt, auf die die meisten Granaten fielen. Pariser Blätter berichten, daß es bisher noch nicht gelang, den Standort der deutschen Ferngeschütze, die Paris beschießen, ausfindig zu machen, trotzdem sich die französischen Flieger die ernstlichste Mühe geben.

Erfundene deutsch-holländische Abmachungen.

Haag, 6. Mai. Die „Times“ verbreiten die erfundene Nachricht, Deutschland habe von Holland die Zusicherung erhalten, daß es sofort nach Friedensschluss alle kolonialen Erzeugnisse Hollands geliefert bekommen werde. Die „Times“ drohen als Gegenmaßregel die Besetzung der holländischen Kolonien an.

Die Untersuchung gegen Caillaux.

Genf, 6. Mai. Die Untersuchung gegen Caillaux hat zum Mißvergnügen der französischen Regierungspresse auch nach den letzten Bernehmungen der aus Rom ankommenden Beugen kein neues Material gebracht. Der Abschluß der Untersuchung wird für Ende dieses Monats angekündigt.

## Lozales und Provinzielles.

Werkblatt für den 6. Mai.

Sonnenaufgang 5<sup>18</sup> | Mondaufgang 8<sup>11</sup> B.  
Sonnenuntergang 8<sup>31</sup> | Monduntergang 6<sup>11</sup> B.  
1873 Englischer Philosoph John Stuart Mill gest. — 1902 Ausbruch des Vulkan Mont Pelé auf Martinique; Bestrafung der Stadt Saint Pierre. — 1917 Erneute Angriffe der Franzosen an der Albionfront.

o Gänsehöchstpreise 1918. Entsprechend der vorübergehenden Regelung hat das Kriegsberährungsamt auch für das laufende Jahr Höchstpreise für lebende und geschlachtete Gänse festgesetzt. Die Preise entsprechen, soweit es sich um die Erzeugerpreise handelt, den vorjährigen Sätzen, ringen aber bei den Handelsaufschlägen eine Erhöhung. Für lebende Gänse, die regelmäßig als Wagergänse zu Markt werden verkauft werden, sind die Preise zeitlich abgestuft. Sie betragen: im Mai 12 Mark für das Stück, im Juni 14 Mark, im Juli 16 Mark, im August 17 Mark, im Oktober 19 Mark für das Stück. Der Handel darf zu

hiesigen Preisen jeweils einen Betrag bis zu 3 Mark hinsichtlich der Beförderungskosten aufschlagen. Der Preis für geschlachtete Gänse ist einheitlich nach Gewicht bemessen: er bewegt sich zwischen 3,50 Mark (Erzeugerpreis) und 4,50 Mark bezw. 4,75 Mark (Einzelhandelspreis) für das Pfund. An der Befugnis der Landeszentralbehörden, niedrigere Höchstpreise festzusetzen, und auch für lebende Gänse den Verkauf nach Gewicht vorzuschreiben, ist nichts geändert. Ebenso bleibt die bisherige Zuständigkeit der Einzelstaaten, Höchstpreise für Gänse und Erzeugnisse aus Gänsefleisch festzusetzen, unberührt. Die Rückficht auf unsere Getreide- und Kartoffelwirtschaft zwingt auch in diesem Jahre dazu, die gewerbmäßige Mastung von Gänsen, für die weder Körnerfutter noch Kartoffeln zur Verfügung gestellt werden können, nur solange zuzulassen, als sie durch Ausnutzung der Stoppelpreise möglich ist. Da diese Möglichkeit nur bis höchstens Ende Oktober zu bestehen pflegt, ist diesmal die endgültige Abgabe geschlachteter Gänse durch den Bäcker oder Metzger, bereits vom 1. November 1918 ab unterlag.

\* Kassanische Landesbank. Aus dem Jahresbericht der Direktion der Kassanischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten drei Anstalten für das Jahr 1917 teilen wir folgendes mit: Ende des Jahres 1917 verfügte die Landesbankdirektion über 229 Kassenscheine, nämlich, die Hauptkassette in Wiesbaden, 28 Filialen (Landesbankstellen), 199 Sammelstellen und eine Annahmestelle. Die Zahl der der Direktion unterstellten Beamten und Hilfsarbeiter beträgt 424. Die große Geldflüssigkeit im abgelaufenen Jahr führte der Landesbank und Sparkasse erhebliche Geldmittel zu. An Schuldverschreibungen der Landesbank wurden Mt. 12,4 Millionen abgesetzt, der Betrag der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen erhöhte sich damit auf Mt. 208 Millionen. Ganz überraschend war die außerordentliche Zunahme der Spareinlagen, die sich auf 41,5 Millionen beziffert, eine im Laufe der Entwicklung der Kassanischen Sparkasse bisher nicht annähernd erreichte Jahreszunahme. Damit hat der Einlagenbestand Mt. 207,8 Millionen erreicht. Die Zahl der Sparkassenscheine beträgt 267 908. Der Kennwert, der zur Verwahrung und Verwaltung übergebenen Wertpapiere liegt von Mt. 209,4 auf Mt. 248,4 Millionen, die Zahl der Konten von 17980 auf 21062. Sämtliche Landesbank-Schuldverschreibungen werden jetzt gebührenfrei verwahrt und verwaltet. Die Nachfrage nach Hypotheken- und Gemeindeforderungen war erheblich geringer wie in Friedensjahren und erreichte nur die Höhe von Mt. 5,8 Millionen. Die Inanspruchnahme seitens der Kreise und Gemeinden zwecks Beschaffung der Mittel für Familienunterstützungen und Nahrungsmittel war eine sehr große, von derartigen kurzfristigen Krediten waren am Ende des Jahres Mt. 85,7 Millionen in Anspruch genommen. Die Förderung der Zeichnungen auf die 6. und 7. Kriegsanleihe hatte guten Erfolg. Es wurden unter hiesiger eigener Beteiligung für beide Anleihen zusammen Mt. 111,9 Millionen in 144 680 Einzelposten gezeichnet, darunter aus Sparkasseneinlagen Mt. 16,7 Millionen. Die Kassanische Lebensversicherungsgesellschaft vollendet ihr 4. Geschäftsjahr mit rund 13000 Versicherungen über Mt. 15 Millionen. Die von ihr zuerst in Deutschland eingeführte Kriegsversicherungsart hat zu einem vollen Erfolge geführt. Die Kassanische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit hat bis jetzt 110 400 Anteilseiner zu 10 Mt abgelegt, jedoch jetzt etwa 40 900 Kriegsteilnehmer an dieser Versicherung beteiligt sind. Die Kassanische Kriegshilfskasse hat im vergangenen Jahre ihren Betrieb aufgenommen, es sind bisher 16 Darlehen im Betrage von Mt. 25 572, — aus der Kasse gewährt worden.

## Brotkarten-Ausgabe

für 4 Wochen am Freitag, den 10. Mai  
Ausgabe Vorm. von 8—10 Uhr  
Ausgabe Nachm. 2—4 Uhr  
Beim Empfang ist genau auf Zahl und Datum zu achten.

Die Pol.-Verwaltung.

## Zwiebad-Ausgabe

am Freitag im Lebensmittelbüro bei Hl. Eichenbrenner für Kinder bis zum vollendeten 5. Lebensjahre, für Kranke und für Leute über 70 Jahren. Lebensmittelzusatzkarte ist vorzuzeigen, pro Kopf 2 Pakete zu 40 Pfg., Reihenfolge wie beim Empfang der Brotkarten.

Der Bürgermeister.

Wegen Zusammenfassung von Stärke wollen sich gewerbmäßige Bürgerinnen bis Freitag, den 10. d. Mis. im Rathaus Zimmer 3 melden.

Der Bürgermeister

## Gräberreinigung.

Ich weise darauf hin, daß die Eigentümer angelaufener Grabstätten einerlei, ob sie belegt sind oder nicht, zur Reinhaltung derselben verpflichtet sind.

Die Polizei-Verwaltung.

## Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Gottesdienst

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kollekte für den Kinder-Religions-Berein.

Nachm. 4.30 Uhr: Gottesdienst in der Martinskapelle.

Rath. Kirche.

9. Mai — Fest Christi Himmelfahrt.

Vormittags 7.30 Uhr: Predigt.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Segensandacht.

## 2 Zimmer und Küche

zum 1. Juni zu mieten gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Wetterbericht.

Eigener Wetterdienst.

Gewitterneigung.

Schül und Jodet, mit teilweiser Kusselung.

## Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

### Sammlung getragener Oberkleider.

Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter soll eine allgemeine Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer im ganzen Kreise veranstaltet werden.

Der Kreis St. Vorkhausen soll hierzu eine festgesetzte Anzahl von Anzügen beisteuern. Hochgeschlossene Dopp- und Dreifach- und als Anzug anzusehen. Fracks, Smokings und Uniformen sind jedoch von dieser Abgabe ausgeschlossen.

Es wird erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahmen zu vermeiden.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zusage enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden weiteren Einforderung in Anrechnung gebracht werden.

Die abgelieferten Anzüge werden angemessen bezahlt. Die Ablieferungsstelle des Kreises ist angewiesen, für die innerhalb 3 Wochen abgelieferten Kleider auf die Beiträge nach einem Aufschlag von 10 pCt. zu bewilligen.

Anzüge werden täglich im Polizeibüro entgegengenommen. Ich bitte die Anzüge zusammen zu binden und mit einem haltbaren Bittel, auf dem die genaue Adresse des Ablieferers steht, zu versehen.

Ich hoffe, daß jeder Einwohner, der einen Anzug irgend wie entbehren kann, zur Ablieferung freiwillig gerne bereit ist. Der Bürgermeister.

### Maß- und Gewichts-Eichung.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichspflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte, wie Länge- und Flüssigkeitsmaße, Maßwerkzeuge, Holzmaße, Gewichte und Wagen unter 8000 Kilogramm Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachprüfung vorgelegt werden.

Für den hiesigen Gemeindebezirk ist die Nachprüfung vom 18.—22. Mai, von 8—12 Uhr vormittags in der Turnhalle statt.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in der vorgeschriebenen Zeit im Nachprüfungslokal gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Eingehung der Eichgebühren und sonstigen Gebühren erfolgt im Nachprüfungslokal. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Eichgebühren. Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nachprüfung vorlegt, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß seine Meßgeräte bei dem Rgl. Eichamt in Wiesbaden zur Nachprüfung vorlegen bzw. anmelden, wodurch größere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nachprüfung werden polizeiliche Beweissurkunden vorgenommen.

Eingelieferte sind in gereinigtem Zustand alle Wagen, Gewichte, Maße und sonstige Flüssigkeitsmaße, Öl- und Petroleumgläser. Letztere sowie schwer transportable Wagen können gegen eine Aufschlaggebühr von 1 Mark auch am Standort geeicht werden.

Die Pol.-Verwaltung.

**Die Kreis- und Gemeinde-Hundesteuerliste** pro 1. Halbjahr 1918 liegt von heute ab 14 Tage im Rathaus, Zimmer 6 zur Einsicht offen. Während der Zeit der Offenlage können Einsprüche schriftlich oder zu Protokoll bei uns erhoben werden.

Branbach, 4. 5. 18.

Der Magistrat.

### Impfung.

Die diesjährige Impfung findet Freitag, den 10. ds. Mts, nachmittags in der Rinderschule statt. Die Erstimpfungen müssen um 2 Uhr, die Wiederimpfungen um 2 drei viertel Uhr zur Stelle sein.

Der Bürgermeister.

**Das Feldheer braucht dringend  
Hafer, Neu und Stroh!**

Landwirte helft dem Heere!

**Weinbergspfähle  
Bahneupfähle**

bei abzugeben

Chr. Wieghardt.

**Wand- und Hand-  
Kaffeemühlen**

in prima Qualität empfiehlt

Jul. Rüping.

## Herrn- Schlipse

In großer Auswahl bei  
Geschw. Schumacher.

## Spielkarten

das Pat. 1—M.  
neu eingetroffen.  
A. Lemb.

## Küchenbeile und Holzärte

in großer Auswahl  
Julius Rüping.

## Briefpapier

neue Sendung  
empfehlen preiswert  
Papiergeschäft Lemb.

## Schöne Auswahl Korsetts

in nur ganz guter Ware.  
R. Neuhaus.

## Reinseidene Regenschirme

für Damen und Herren in bester  
Friedensware eingetroffen.  
Rud. Neuhaus.

## Weisse Blusen

in guten Stoffen und bester  
Verarbeitung in großer Aus-  
wahl vorrätig.  
Rud. Neuhaus.

## Besten zu Unterrocken und Hemden — alte Ware — empfehlen Geschw. Schumacher.

## Spitzenläschen für Damen

in schwarz, weiß und farbig  
in reicher Auswahl  
Rudolf Neuhaus.

## Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen  
Gg. Phil. Clos.

## Herrnkragen, Vorhemden, Manschetten und Schlipse

— moderne schöne Sachen —  
in großer Auswahl eingetroffen  
Rud. Neuhaus.

## Taschenlampen und Batterien

zu haben bei  
Julius Rüping.

## Vanille-Saucen-Pulver

Paket 15 Pfg.  
empfehlen  
Jean Engel.

## Wohnung

— 2 Zimmer und Küche —  
an ruhige Leute zu vermieten.  
Näheres in der Geschäfts-  
Stelle d. Bl.

## Haarschmuck

— besonders schöne Sachen —  
sehr preiswert  
Rud. Neuhaus.

## Dalli Glüh- Kohlen

frisch eingetroffen  
Julius Rüping.

## Den Eingang von Knaben- und Kinder- Strohhüten sowie Herren- und Burschen- Strohhüten zeigt an Rud. Neuhaus.

## Für Schneiderinnen

Hübsche Auswahl  
in Spitzen und Ein-  
läsen.  
Große Auswahl in  
Knöpfen  
Echte  
Chappseide  
in farbig a B. 25 Pfg.  
Geschw. Schumacher.

## Spitzenkragen für Blusen und Jacken

in reicher Auswahl äußerst  
preiswert.  
Rud. Neuhaus.

## Herren-Kragen und Schlipsen

in großer Auswahl  
Geschw. Schumacher

## Große Auswahl in farbiger Seide

zu  
Blusen u. Kleider  
sehr preiswert.  
Geschw. Schumacher.

## Vorhang- schlösser

in großer Auswahl empfiehlt  
Jul. Rüping.

## Spitzen und Spitzenkragen

— für Damen und Kinder —  
in reicher Auswahl bei  
Geschw. Schumacher.

## Die vorsichtige Hausfrau

sichert sich ihren Bedarf in  
**Konservengläser und  
Gummiringen**  
schon jetzt.

## Julius Rüping.

In Ermangelung von Düngemittel  
offertiere:  
flüssiges Düng- und Desinfektionsmittel

## Kulturack

Medizin für die Pflanzen!  
Gebrauchsanweisungen vorrätig.

## Chr. Wieghardt.

## Hübsche Mädchen- Kleider

in allen Größen und guter Ware eingetroffen

## Rudolf Neuhaus.

## Waschbretter

neu eingetroffen.  
Gg. Phil. Clos

## Dreifussstiefeleisen

wieder eingetroffen  
Julius Rüping.

## Schwarze Wolle

a B. 3,70 und 4 Mark  
Geschw. Schumacher.

## Wirtschaftswagen

sind in schöner Ausführung zu haben bei  
Julius Rüping.

## Sie sparen

mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und Feuerung  
wenn Sie sich  
Johns „Dolldampf“  
Waschmaschine

anschaffen.

Das Kochen, Dämpfen, Waschen und Desinfizieren  
der Wäsche erfolgt alles auf einmal. Die Wäsche wird  
weder gerieben, noch gezerrt, noch angebrannt. Der Dampf  
löst den Schmutz, die beständige Spülung entfernt ihn,  
lagert sich am Boden ab und wird nicht, wie bei Holzwasch-  
maschinen, immer wieder aufs neue in die Wäsche getrieben.

Bedienung kinderleicht  
Über 200 000 Stück verkauft.  
Gg. Ph. Clos, Branbach.

## Packpapier

A. Lemb.